

# **Die Riedesel Familien in Leidenhofen**

## ***Abstammung und Zusammenhänge***

Hermann Stefan Riedesel – Ebsdorfergrund (D)

Im Auftrag des Heimat und Kulturvereins Leidenhofen e.V.

### **Intention**

In der Geschichte von Leidenhofen haben sowohl ein adliger als auch ein bäuerlicher Spross der Familie Riedesel ihre Spuren hinterlassen. Forschungsarbeiten die sich mit dem genealogischen Ursprung dieser Zweige der Familie Riedesel beschäftigten, generierten eine Hypothese die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von einem gemeinsamen Ursprung ausgeht.<sup>1</sup> Bei der Familie Riedesel handelt es sich um ein uraltes Hessisches Geschlecht. Es soll hier der Versuch unternommen werden die Abstammung und familiäre Verbindung dieser beiden Zweige der Familie Riedesel in aller Kürze darzustellen. Primär aber beschreibt diese Abhandlung die Herkunft der bäuerlichen Riedesel in Leidenhofen.

### **Einführung**

Der Adel, soweit er zu dem sogenannten Uradel gehört, entstammt dem „freien Bauerntum“. Diese sogenannten „freien Bauern“ wohnten als Burgmannen in Burgen oder befestigten massiven Steinhäusern, den Kasernen der damaligen Zeit. Damit ging einher das hörige Bauern die Höfe und Ländereien dieser freien Bauern bewirtschaften mussten. Wenn vier Generationen seiner Vorfahren auch freie Bauern waren und er drei Hufe<sup>2</sup> besaß, war sein Rang nach dem alten Recht höher als der eines adligen Hofmannes, dessen Vorfahren Unfreie waren. Wer einen solchen freien Bauern schädigte, musste mit einer harten Strafe rechnen.

Diese Bauern waren frei von allen Abgaben, mussten aber für die Mobilmachung von Streitkräften durch ihre Landesherren mit einem gerüsteten Pferd ins Feld ziehen, so wie es altes Herkommen war. Als gesellschaftlicher Stand entwickelte sich der Adel aus dem Rittertum, den aus dem Bauernstand stammenden berittenen Soldaten. Aufgrund ihrer relativ hohen Bildung und der von den jeweiligen Landesherren verliehenen Herrschaftsrechten, bildeten diese Wäppner und Ritter eine eigene Gesellschaftsschicht. Die Vormachtstellung dieses Standes beruhte nicht nur auf seiner militärischen Stärke, sondern vielmehr auch auf seinem wirtschaftlichen Erfolg. Maßnahmen wie spezielle Erbgesetze und Eheschließungen untereinander halfen ihren Besitzstand zu wahren. Innerhalb des Adels gab es immer Rivalitäten und Meinungsverschiedenheiten und diese waren der Grund für sich immer neu formierende Machtkonstellationen, durch die sich deren sozialer Status verändern konnte. Die Standesgrenzen zwischen den Grafen und den Edelfreien und zwischen den Edelfreien und Ministerialen waren deshalb sehr verschwommen.

Angehörige von Adelsfamilien denen ihre Lehen entzogen wurden, mussten sich nun andere Einkommensquellen suchen. Aufgrund ihrer Ausbildung, ihren besonderen Kenntnissen und Fähigkeiten, wurden diese dann in aller Regel zuerst Ministerialen im Dienste ihrer Landesherren. Viele von ihnen wurden dann in der Folgezeit erneut Bauern, die nun ihr Land wieder selbst bewirtschaften mussten. Wenn gleiche Familiennamen in adliger und bürgerlicher Schreibweise des Namens nebeneinander vorkommen, besteht die begründete Möglichkeit dass es sich bei der Familie mit bürgerlicher Schreibweise des Namens um einen Spross handelt, der die Lebensart seines Standes nicht mehr finanzieren konnte. In Folge dessen kam es zu dem Verlust von angestammten Privilegien

sowie dem „von“ als Adelsprädikat.<sup>3</sup> Dies war bei den Riedesel anders, denn alle Zweige der Familie Riedesel haben trotz adliger Abstammung zu keiner Zeit das „von“ in ihrem Namen geführt. Die Familiennamen wurden etwa ab dem 12. Jahrhundert durch die Ankunft des Adels in der Gesellschaft und der Gründung von Gemeinden notwendig, davor gab es nur die Namen die wir heute als Ruf- oder Vornamen bezeichnen. Ihre Familiennamen leiteten sich meist von ihren Wohnorten, Herkunftsorten und Berufen ab. Demnach hätten sich die Riedesel einst „von Marburg“ nennen müssen.<sup>4</sup> Der Familienname „Riedesel“ ist jedoch eine die Jahrhunderte überdauernde Legende nach wie folgt entstanden:

*„Ein Kaiser verirrte sich eines Tages auf der Jagd im Walde und kam in große Not und Gefahr seines Lebens, als ihn ein Ritter sah und den Erkannten auf den rechten Weg und zu seinem Gefolge brachte. Zum Dank dafür schenkte ihm der Kaiser so viel Land, wie der Vasall in drei Tagen auf einem Esel umreiten könnte. Letzterer saß sofort auf, und des Landes war keine geringe Strecke, das er zum Eigentum erwarb. Von diesem Ritt auf dem Esel an nannte ihn das Haupt des Reiches Rittesel, das später zu Riedesel sich umformte, und gab ihm des Tieres Kopf in sein Wappenschild.“<sup>5</sup>*

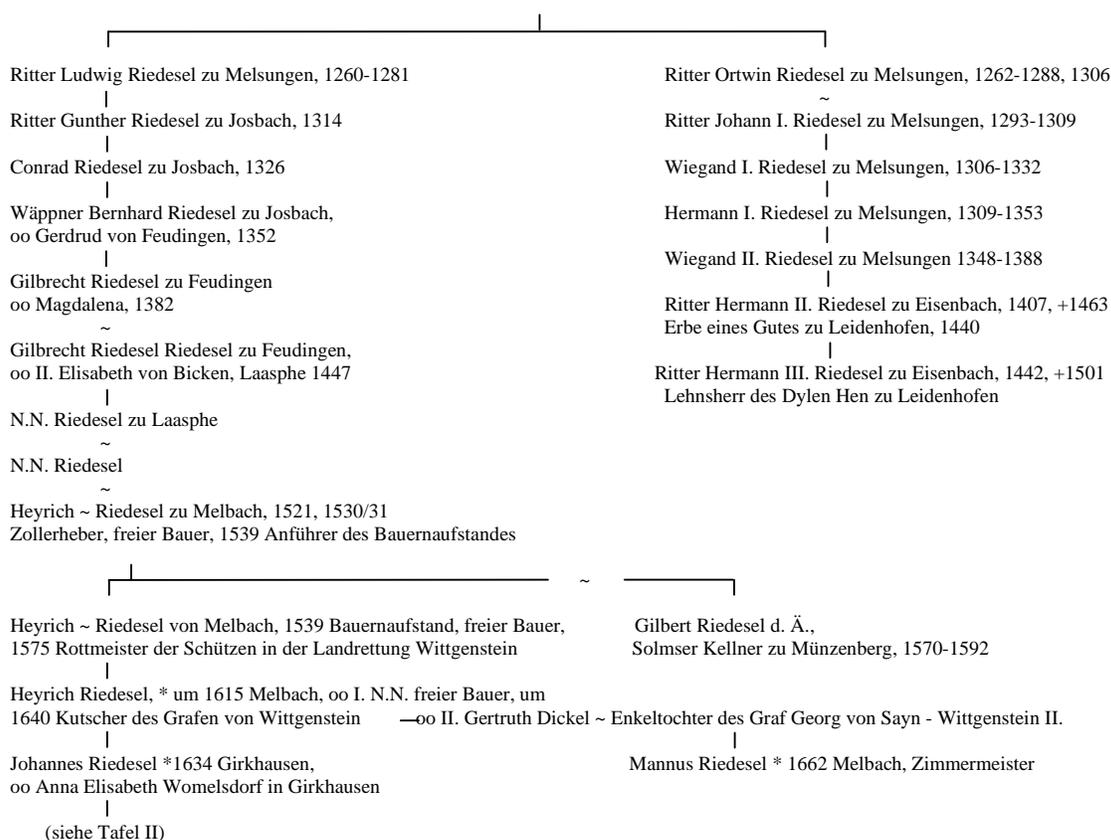


Stammwappen der Familie Riedesel<sup>6</sup>

Der erste Riedesel lebte in Marburg und trat ganz in der Nähe von Leidenhofen in das Licht der Geschichte. Im Nachbarort Hachborn wird in einer ersten Urkunde aus der Zeit um 1200 ein Dietmar Riedesel im Zusammenhang mit der Gründung des Prämonstratenser Klosters in Hachborn erwähnt. Ritter Gunther Riedesel zu Josbach war als Vater dreier Söhne der Stammvater der Riedesel zu Josbach (Rauschenberg), zu Vers (Kirchvers), zu Camberg, zu Königsberg (Biebertal) und zu Bellersheim (Hungen). Beginnend mit dem frühen 14. Jahrhundert und bis zu der Zeit um das Jahr 1590, wurden die Lehnmänner des weitverzweigten Stammes der Riedesel zu Josbach in den verschiedensten Urkunden und Dokumenten erwähnt.<sup>7</sup> Im Marburger Landgrafenschloss, der Elisabethkirche und in der Klosterkirche auf dem Schiffenberg bei Gießen, kann man noch heute die Wappentafeln dieser niederadligen Geschlechter bewundern.<sup>8</sup> Ritter Johann Riedesel wurde 1308 in der Umgebung von Melsungen sesshaft und dessen Urenkel Hermann Riedesel heiratete 1415 die Erbtochter Margarethe des Eckard von Röhrenfurt. In den Jahren 1429 bis 1440 gelang es Hermann auch „Goldener Ritter“ genannt, die gesamte Eisenbacher Erbschaft in seinen Besitz zu bringen. 1432 wird erstmals ein Riedesel „Erbmarschall von Hessen“, seit her und bis heute ist ein Riedesel Amtsinhaber und steht nominell der Althessischen Ritterschaft vor. Die Riedesel werden seit dem Jahr 1680 im Reichsfreiherrnstand als Riedesel Freiherren zu Eisenbach geführt. Die nun folgende Generationsfolge, die bei dem Mangel an Quellen nur spekulativ sein kann, ist dennoch sehr wahrscheinlich und plausibel. Aufgeführt werden explizit die „Riedesel zu Eisenbach“ und die bäuerlichen Riedesel in Leidenhofen, andere Zweige oder Namensträger der Familie Riedesel finden hier keine Beachtung.

## Tafel I

Dietmar Riedesel, um 1200 Marburg/Lahn



### Die Riedesel in Leidenhofen

Chronologisch korrekt beginne ich mit der adligen Familie Riedesel zu Eisenbach die erfolgreich bis heute in Lauterbach (Vogelsberg) blüht. Mitte des 15. Jahrhunderts hatte dieser Spross der Familie Riedesel auch Besitzungen im sogenannten Lahngau, dem auch das Gebiet des heutigen Ebsdorfergrundes zugehörig war. Bereits 1440 tritt hier der „goldene Ritter“ Hermann (II.) Riedesel Erbmarschall zu Hessen, eine nicht unerhebliche Erbschaft an. Erblasser ist ein Rugkel Engel genannt „von Gambach“. In einer Urkunde vom 03. April 1453 wird bezeugt dass zu diesem Erbteil unter anderen auch ein Gut in der Gemarkung Leidenhofen (Ludenhoben) gehörte.<sup>9</sup> Eine weitere Urkunde vom 23. Juni 1470 berichtet von den Eigentümern Hermann (III.) und Jorge Riedesel sowie ihrem Lehnsman. Der Riedesel'sche Hof in Leidenhofen wurde von einem Dylen Hen bewirtschaftet. Seine jährliche Pacht beglich er wie die Mehrzahl der anderen Pächter in den umliegenden Dörfern mittels Naturalien. Nimmt man die Abgaben der anderen Pächter als Maß, so muss es sich um einen für die damalige Zeit recht stattlichen Hof gehandelt haben. In dieser Urkunde wurde Dylen Hen an zweiter Stelle der abgabepflichtigen Pächter aufgeführt. Zitat: „Dylen Hen gibt 3 Mött Korn, 3 Mött Hafer und Geflügel ebenso –, zu Leidenhofen (Landenhoben)“.<sup>10</sup> Zu dieser Zeit wurde das Getreide nach Hohlmaßen und nicht nach Gewicht gemessen. Rechnet man um, so sind ein Mött Hafer - 100 Pfund und ein Mött Korn - 150 Pfund.

Ihr Gut in Leidenhofen verpfändeten die Riedesel zu Eisenbach später an Curd von Ehringshausen. Seit dem frühen 19. Jahrhundert ist ein bäuerlicher Spross der Riedesel in Leidenhofen sesshaft geworden. Bei dieser bäuerlichen Familie handelt es sich um Nachkommen eines nichtebenenbürtigen Sprosses der niederadligen Hessischen Riedesel zu Josbach. Die Riedesel zu Josbach und die Riedesel zu Eisenbach waren gleichermaßen Nachkommen der Melsunger Riedesel (siehe Tafel I). Als realistischster Urahn der bäuerlichen Riedesel in Leidenhofen gilt der Wäppner Bernhard Riedesel zu Josbach. Bernhard heiratete im Jahre 1351 Gertrud, aus dem adligen Geschlecht derer von Feudingen und wird Lehnsmann des Grafen Sigfrid von Wittgenstein.

In der Folgezeit lebten die Nachkommen des Bernhard Riedesel in Feudingen, Laasphe und Melbach - Balde und hatten hier sowohl Allodialgüter<sup>11</sup> als auch Lehensgüter in ihrem Besitz. Diese verkauften sie Mitte des 15. Jahrhunderts an ihren Lehnsherren Philipp von Bicken zum Hain.<sup>12</sup> Diese Güter waren nun nicht mehr in Riedesel'scher Hand. Wenn man in der Vergangenheit Angehörige der bäuerlichen Riedesel nach dem Verbleib ihres Adelsprädikates befragte, erhielt man stets die Auskunft ihre Vorfahren hätten dieses verkauft. Betrachtet man den geschilderten Verlust dieser Güter, so könnte diese Veräußerung den Kern dieser Familienüberlieferung darstellen. In der Folgezeit wurden die Riedesel „freie Bauern“ in Wittgenstein.

Den Wittgensteiner Grafen gelang es im Spätmittelalter alle adligen Sondergewalten aus ihrem Hoheitsgebiet zu verdrängen. Ebenso gelang es ihnen die „freibäuerlichen Geschlechter“ in den fürstlichen Territorialstaat einzugliedern. Zu diesen gehörten u. a. die Rumppe, Streithof, Bilgen und die Riedesel. Angehörige dieser Familien traten nun als Beamte in den Dienst der Grafen von Wittgenstein.<sup>13</sup> Ein Gilbert Riedesel d. Ä. war von 1570 bis 1592 Solmscher Bauamtskellner in Münzenberg. Wir können davon ausgehen dass er und seine Vorfahren in Wittgenstein lebten, denn seine Schwester war in Berghausen/Berleburg verheiratet und er hatte im Amt Berleburg angesehene und einflussreiche Freunde. Sicher war er ein Vetter jener uns bekannten freibäuerlichen Riedesel, die ihren Wohnsitz in Wittgenstein hatten. Der Bauamtskellner Gilbert Riedesel [d. Ä.] benutzte ein außergewöhnliches Siegel.<sup>14</sup>

Siegel des Gilbert Riedesel d. Ä. Bauamtskellner zu Münzenberg 1592/1593



Quelle: Fürstliches Archiv Berleburg, Akten B, Altes Archiv, Nachträge, Nr. 0927

Im Gegensatz zu den uns bekannten Siegeln der Riedesel befindet sich auf seinem Siegel nicht der bekannte Eselskopf, sondern nur dessen Ohren. Zwischen seinen Ohren befindet sich eine heraldische Lilie als Beizeichen. Aufgrund dessen können wir davon ausgehen, dass dies das Siegel einer nichtebenbürtigen Linie sein muss. Nichtebenbürtig bedeutete ursprünglich „rechtmäßig anerkannter außerehelicher Sohn oder Sohn jüngerer Geburt eines Adligen“. Es gab viele Möglichkeiten wie die Nichtebenbürtigkeit in einem Siegel dargestellt werden konnte. Am häufigsten aber wurde der sogenannte Bastardfaden verwendet, eine dünne Linie, die das Wappen des Vaters "durchstreicht". Gilbert Riedesel hat offenbar auf seine eigene sehr originelle Weise den Bastardfaden variiert um diesen zu vermeiden. Der Eselskopf ist hier nicht durchgestrichen, sondern „durchgeschnitten“ und zwischen den Ohren sehen wir eine heraldische Lilie. Häufig erscheinen Sterne, Lilien und andere Beizeichen, um nichtebenbürtige Nachkommen von den ebenbürtigen abzuheben. Alle anderen Riedesel-Wappen haben keinerlei Beizeichen, so ist allein die Hinzufügung eines solchen, ein Grund der für eine Nichtebenbürtigkeit spricht. Eine Lilie als Beizeichen spricht zumindest beim westeuropäischen Adel für den sechsten Sohn einer adligen Familie, demnach war unser Gilbert Riedesel oder bereits einer seiner Vorfahren der rechtmäßig anerkannte sechste Sohn, jüngerer Geburt.<sup>15</sup> Gilbert Riedesel d. Ä. hatte adlige Vorfahren und gehörte definitiv zur bürgerlichen Elite seiner Zeit, denn er war gut ausgebildet, er hatte ausgezeichnete Verbindungen und er besaß einen Siegelring.

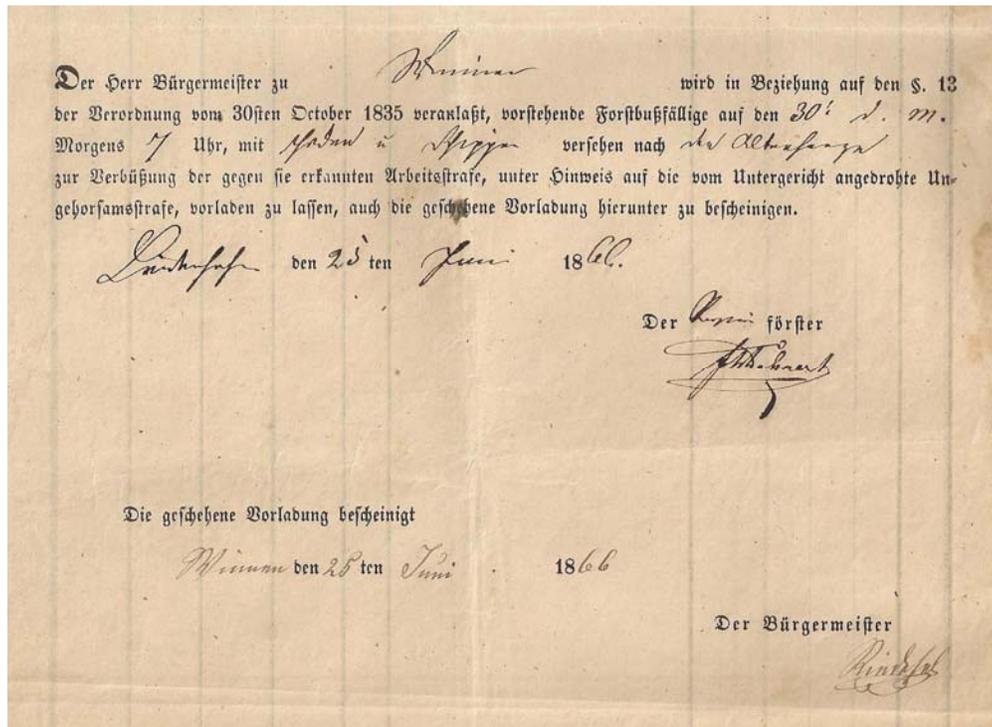
### **Von Wittgenstein in den Ebsdorfergrund**

Die früheste als sicher und belegt geltende Erwähnung des Namens Riedesel in der dokumentierten Geschichte der in Leidenhofen lebenden bäuerlichen Riedesel, finden wir 1618 in Wittgenstein.<sup>16</sup> Danach ist ihre genealogische Geschichte relativ umfassend beschrieben und bekannt. Ich beginne mit jenem Heyrich Riedesel welcher in „Herjes Haus“ (Nr. 1) in der Melbach - Balde lebte und der 1640 Kutscher des Grafen Johann von Wittgenstein war. Wie die vorherigen Eigentümer des Herjes Haus, so war auch Heyrich Riedesel von Melbach ein „freier Bauer“.<sup>17</sup> Seine erste Ehefrau ist uns nicht bekannt, aber 1661 heiratet er Gerthrut Dickel aus Girkhausen. Sie war die Tochter des zu diesem Zeitpunkt bereits verstorbenen Johannes Dickel (d. J.). Eine frühere Forschungsarbeit generierte die Hypothese, dass Gerthrut Dickel und das Grafenhaus blutsverwandt waren.<sup>18</sup> Demnach war sie die Enkeltochter des Kölner Dompropstes Georg Graf von Sayn - Wittgenstein II. (+1588). Heyrich Riedesel war ebenfalls, wenn meine Theorie den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht, ein nichtebenbürtiger Nachkomme eines adligen Geschlechtes.

Sein Sohn Johannes Riedesel heiratete in Girkhausen Anna Elisabeth Womelsdorf (Paffe).<sup>19</sup> Johannes und Anna Elisabeth wohnten in dem Haus Nr. 19 (43). Der Enkel dieses Paares Georg Wilhelm Riedesel, heiratete im Jahre 1734 die Kastenmeistertochter Anna Elisabeth Hainbach in Winnen (Hessen, z. d. Zeit Kreis Marburg) und führt dort die Familie außerhalb Wittgensteins weiter. Wie auch die Riedesel in der Melbach, so stellte auch die bäuerliche Familie Hainbach bis Mitte des 19. Jahrhunderts so wichtige Persönlichkeiten wie den Schultheiß, den Schulmeister und den Kastenmeister in Winnen. Der Taufpate von Anna Elisabeth Hainbach war Ludolph von Rau zu Holzhausen. Die drei Kinder von Georg Wilhelm und Elisabeth Riedesel (geb. Hainbach) hatten ebenfalls Paten die der Oberschicht zugehörig waren, es handelte sich bei ihnen um Luisa Dorothea von Rau zu Holzhausen, Oberstleutnant Adolph Reinhard von Nordeck zur Rabenau, Oberstleutnant Friedrich von Nordeck zur Rabenau, des Weiteren um den hochadligen Förster Johann Ludwig Hassel.<sup>20</sup> Die Familien von „Nordeck zur Rabenau“ und „Riedesel zu Bellersheim“ stellten Komture<sup>21</sup> der Deutschordens-Kommende Schiffenberg und waren darüber hinaus bis ins 17. Jahrhundert durch diverse Eheschließungen auch familiär verbunden.<sup>22</sup>

Die Patenschaften der Kinder von Georg Wilhelm Riedesel geben uns Aufschluss darüber, welcher sozialen Schicht diese Familie zugehörig war, zählten doch bei der ländlichen Bevölkerung die größten und wohlhabendsten Bauern, die auch den Gerichtsschöffen und Schultheißen stellten, zur Oberschicht auf dem Lande. Zu dieser Gesellschaftschicht gehörten auch die Hainbach und die Riedesel in Winnen, zumindest bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Darüber hinaus belegen einige Archivfunde dass es sich bei diesem bäuerlichen Zweig der Familie Riedesel, um eine traditionell vom Militär geprägte Familie handelte. Die Familie Riedesel mit Wohnort in Winnen war aufgrund dessen Mitglied der Marburger Garnisonsgemeinde.<sup>23</sup>

Auszug aus einer Forstfrevell Strafsache im Forstreviere Ebsdorf aus dem Jahre 1866. In diesem Dokument bescheinigt der Bürgermeister zu Winnen Niclas Riedesel mit seiner Unterschrift die Vorladung eines Forstfrevellers.



Quelle: Autor

Der Enkel von Georg Wilhelm Riedesel, „Corporal“ Johannes Riedesel war Scharfschütze im Marburger Regiment Kurfürst.<sup>24</sup> Jener Zweig der Familie Riedesel wurde beginnend mit dem Jahr 1803, von Johannes Riedesel in Leidenhofen erfolgreich weitergeführt. Johannes beendete seinen Militärdienst um 1803 und heiratete die Gastwirtstochter Katharina Kaiser in Leidenhofen. In der Folgezeit ging er dem Beruf eines Schneiders nach und errichtete für seine Familie ein kleines Haus (Nr. 23 ½) neben der Gastwirtschaft „Zum Adler“. Die Gastwirtschaft Nr. 23 (Leidenhofener Str. Nr.1) befand sich am sogenannten Rübenstein, oberhalb des heutigen Backhauses. Die besagte Gastwirtschaft gehörte seinem Schwiegervater, dem Gastwirt Heinrich Kaiser.<sup>25, 26</sup>



Johannes Riedesel und seine Ehefrau Katharina hatten vier Kinder, ihr jüngster Sohn Johann Georg Riedesel (\*1812 +1865) heiratete Anna Dorothea Emmerich (\*um 1811 +1873) aus Wittelsberg. Der Maurer Johann Georg und Anna Dorothea hatten fünf Kinder, drei Mädchen und zwei Knaben. Diese Generation von Kindern ist aus heutiger Sicht sehr interessant für uns. Peter Riedesel (\*1839 +1891) war der erstgeborene Sohn, die Töchter Anna und Katharina verstarben in jungen Jahren und die jüngste Tochter Elisabeth heiratete Heinrich Krieb in Allendorf/Lumda. Der Maurer Balthasar Riedesel (\*1844 +1901) war der zweite Sohn, er heiratete Anna Katharina Schomber in Leidenhofen. Am 09.12.1883 wurde Balthasar Riedesel als Ortsbürger aufgenommen, gemäß dieses Gemeinderaths Beschlusses durfte er nun an der Gemeindeausschusswahl teilnehmen und von seinem Wahlrecht gebrauch machen. Balthasar zog in das Haus Nr. 68 (Leidenhofener Str. Nr. 7C) seines Schwiegervaters und ist somit der erste Leidenhöfer Riedesel mit dem Dorfnamen „Schomber“. Peter Riedesel heiratete Katharina Weidemüller (\*1839 +1873) aus Hachborn und hatte mit ihr sechs Kinder. Der jüngste Sohn dieses Paares, Johannes Riedesel (\*1872 +1927) wurde in Leidenhofen geboren und verstarb im Alter von 65 Jahren in Gasperich/Luxemburg. Seine Nachkommen leben heute in Brüssel/Belgien und in Limpach/Luxemburg. Nach dem Tod seiner Frau heiratete Peter Anna Gertrud Jacob (\*um 1852 +1895) aus Untersimtshausen. Peter Riedesel verkaufte 1872 sein Elternhaus Nr. 23 ½ an Georg Heuser aus Rossberg und zog mit seiner Familie vom Rübenstein in die Hofreite Nr. 5 (Scherengraben 1).<sup>27</sup> Mit seiner zweiten Frau hatte Peter fünf weitere leibliche Kinder deren Nachkommen heute in den USA leben (u. a. North Dakota, Oklahoma, Washington State, New York).

Als der Steinhauer Peter Riedesel um 1878 Leidenhofen verließ, zog er mit seiner Familie zuerst nach Paris. Über seine Beweggründe kann hier nur spekuliert werden, jedoch wird er in Paris als Steinhauer und Pflasterer sicher gut verdient haben, denn die Arbeiter aus dem Ebsdorfergrund waren damals sehr gefragt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts lebte ein Bruder oder Vetter seiner Schwägerin Anna Katharina Riedesel (geb. Schomber) in Paris und dieser vormals Leidenhöfer, war seiner Familie bei der Einbürgerung sicher behilflich. Ihre Tochter Elisabeth Riedesel wurde in Paris geboren und war die Mutter des berühmten deutschen Naturmalers Carl Hinrichs in Mecklenburg Vorpommern. Balthasar (\*1844 +1901) und Schomber'sch Katharina (\*1844 +1928) hatten in Leidenhofen drei Töchter; Margaretha, Katharina, Elisabeth und einen Sohn namens Balthasar. Katharina und Elisabeth heirateten nach Hachborn und ihre Schwester Margaretha heiratete in Leidenhofen Kaspar Weimer. Schomber'sch Margaretha und ihr Ehemann Kaspar Weimer sind die Ahnen der folgenden Leidenhöfer Familien; Kirchhain, Reich, Dutschke, Amend und Wenk.

Balthasar Riedesel (\*1873 +1939) war selbstständiger Anstreicher in Leidenhofen und mit Dorothea Diehl aus Rossberg verheiratet. Sie wohnten nun in der Hofreite Nr. 44 (Leidenhofener Str. 19), welchen sie von Johannes und Margarethe Lemmer erworben hatten. 1903 wurde ihr Sohn Konrad Riedesel in Leidenhofen geboren, welcher später Katharina Koch aus Niederweimar heiratete, diese verstarb an den Folgen der Geburt ihrer Tochter Katharina.

Nach dem Tod seiner Ehefrau heiratete Konrad Riedesel, Katharina Bier (Mauermanns) aus Dreihausen. Katharina (Schomber'sch Diene) brachte 1935 ihren einzigen Sohn, Hermann Georg in Leidenhofen zur Welt. Hermann Georg Riedesel heiratete 1963 Elisabeth Christine Ludwig (Pirrersch) aus Dreihausen. Von 1803 bis 1975 waren alle Generationen der Familie Riedesel Landwirte im Nebenerwerb, so wie die meisten Einwohner von Leidenhofen. Dieser Zweig der Familie Riedesel ist nun schon seit über 200 Jahren in Leidenhofen ansässig.

### Tafel III

Peter Riedesel \*1839 Leidenhofen  
oo II. Anna Gertrud Jacob, Untersimtshausen  
|  
Heinrich Riedesel \*1877 Leidenhofen  
Elise (Elisabeth) Riedesel \*1879 Paris oo Richard Hinrichs, Nürnberg/Schwerin  
Marie (Maria) Riedesel \*1880 Paris oo I. Roth oo II. Adam Zehner, Oklahoma  
John Henry Riedesel \*1883 Paris oo Emma Margaret Jacobsen, Munkbrarup/Deutschland  
Peter Riedesel \*1886 Diedenhofen/Elsaß oo Elise Hesse Washington D.C.  
|  
Margarita Katrina Anne Riedesel \*1923 Oklahoma  
Helena Marie Riedesel \*1924 Oklahoma  
Peter Oswald Riedesel \*1926 Enid Oklahoma oo Lorrain Saxton  
|  
Edna Marie Riedesel \*1927 New York State  
  
Die Riedesel in Kelso, Washington State, USA

| = sicher belegt  
~ = wahrscheinlich  
\* = Geburtsjahr  
oo = Hochzeit  
+ = Jahr des Ablebens  
Jahreszahl = urkundliche Erwähnung

##

### Schlussfolgerung

Bis jetzt konnten die genauen genealogischen Zusammenhänge aufgrund des Mangels an Urkunden nicht immer eindeutig bestimmt werden. Nimmt man aber die vorliegenden sicheren Quellen als Grundlage für eine Bewertung, kommt man zu dem abschließenden Ergebnis dass die adligen Riedesel zu Eisenbach mit Besitz in Leidenhofen und die bäuerliche Familie Riedesel in Leidenhofen, eine gemeinsame Abstammungslinie haben. Jedoch ist jeder authentische Adelsanspruch der bäuerlichen Riedesel um 1500 in Wittgenstein verloren gegangen. Diese Schlussfolgerung mehr als Frage formuliert ist sicher nicht der Weisheit letzter Schluss, sondern soll vielmehr der genealogischen Forschung neue Ansätze bieten.

Mein Interesse an der familienkundlichen Forschung wurde im Jahre 2002 durch meinen Freund Dr. Paul Riedesel aus Minnesota, Minneapolis, USA geweckt. Dr. Riedesel war auf der Suche nach Verwandten von US Bürgern die in Deutschland leben sollten und dabei stieß er auf Familienmitglieder in Thionville - Elsaß (vormals Diedenhofen) und in Leidenhofen. In alten Kirchenbüchern stießen wir dann auf unsere gemeinsamen Ahnen und auf die Nachkommen des vorstehend erwähnten Peter Riedesel, der Leidenhofen um 1878 mit seiner Familie in Richtung Paris verlassen hatte. Im Jahre 2007 war es dann soweit und ein Ur-Enkel des Peter Riedesel, Stanley Wayne Riedesel und seine Frau Joe Ann Riedesel besuchten Leidenhofen. Sie und ihre Familie leben heute in Kelso Stadt, im US Bundesstaat Washington. Im Jahre 2010 besuchte ich die von Leidenhofen abstammenden Riedesel Familien im Nordwesten der USA. Es war schon erstaunlich wie sehr sich Verhaltensmuster, Eigenschaften und Lebensweisen trotz der langen Zeit der Trennung und den verschiedenen Kulturen glichen. Durch das gemeinsame Interesse an der Familienforschung lernte sich unser Familienverband wieder näher kennen und nun bereichern gegenseitige Besuche unser Leben.

Ich kann nur jeden ermutigen sich mit der Geschichte seiner Familie zu beschäftigen, denn bei der Familienforschung geht es nicht nur darum etwas darüber zu erfahren wie unsere Vorfahren und ihre Zeitgenossen früher gelebt haben. Viel interessanter sind unsere noch lebenden Verwandten, die nun verstreut irgendwo in der Welt leben.

## Literaturverzeichnis

- <sup>1</sup> RIEDESEL, Paul und RIEDESEL, Hermann Stefan. „Die Entstehung des Namens Riedesel in der Grafschaft Wittgenstein: Bekanntes und neue Theorien.“ Wittgenstein Heft 4/2007
- RIEDESEL, Hermann Stefan und RIEDESEL, Paul. „Die Entstehung des Namens Riedesel in der Grafschaft Wittgenstein: Neue Erkenntnisse zu ihrer Abstammung“. Bisher unveröffentlichtes Manuskript, Leidenhofen 2012.
- <sup>2</sup> Die Hufe ist ein altes deutsches Flächenmaß und diente zur Bezeichnung bäuerlichen Grundbesitzes. Sie wurde meist zu 30 bis 80 Morgen Land berechnet.
- <sup>3</sup> <http://dersch-familienverband.de/dersch-familien.htm>
- <sup>4</sup> OETTER, Samuel Wilhelm. Historische Nachrichten von dem Hause und Wappenbild der Herrn Riedesel, Freiherren von und zu Eisenbach. Tübingen 1778. S. 20
- <sup>5</sup> BECKER, Eduard Edwin. Die Riedesel zu Eisenbach. Band I. Vom ersten Auftreten des Namens bis zum Tod Hermann III. Riedesel 1500. Offenbach am Main 1923. Band I, S. 16-21
- <sup>6</sup> VON SPIEBEN, Max (Hrsg.): Wappenbuch des westfälischen Adels, Görlitz 1901 – 1903, Band II, Tafel 262.
- <sup>7</sup> WAGNER, Ernst. „Die Riedesel zu Josbach“ Teil 1. Sonderdruck aus „Hessische Familienkunde –Nr. 48–“ Band VII, Frankfurt am Main 1965.
- <sup>8</sup> Der Schlussstein des Schiffenberger Vierungsturms trägt das Wappen des Komtur Johann Riedesel von Bellersheim und die Jahreszahl 1516 in Spiegelschrift
- <sup>9</sup> BECKER, Eduard Edwin. Die Riedesel zu Eisenbach, Band II, S. 166
- <sup>10</sup> BECKER, Eduard Edwin. Die Riedesel zu Eisenbach, Band II, S. 308
- <sup>11</sup> Als Allodialgüter wurden im Mittelalter und in der frühen Neuzeit Ländereien bezeichnet, über die der Eigentümer frei verfügen konnte.
- <sup>12</sup> RIEDESEL, Hermann Stefan und RIEDESEL, Paul. „Die Entstehung des Namens Riedesel in der Grafschaft Wittgenstein: Neue Erkenntnisse zu ihrer Abstammung“. Bisher unveröffentlichtes Manuskript, Leidenhofen 2012.
- <sup>13</sup> KRÄMER, Fritz. Heimatbuch Wittgenstein Band II, S. 135
- <sup>14</sup> Fürstliches Archiv Berleburg, Akten B, Altes Archiv, Nachträge, Nr. 0927
- <sup>15</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Beizeichen>
- <sup>16</sup> WIED, Werner. Erndtebrück ein Heimatbuch des obersten Edertales. Band II. S. 482 - S. 485
- <sup>17</sup> WIED, Werner. Erndtebrück ein Heimatbuch des obersten Edertales, Band I, S. 211. Die Riedesel in Melbach waren gemäß Salbucheintrag bis ins späte 17. Jahrhundert „freie Bauern“.
- <sup>18</sup> RIEDESEL, Paul und RIEDESEL, Hermann Stefan. „Warum stand Mannus Riedesel dem Grafen von Sayn-Wittgenstein so nahe?“ Wittgenstein Heft 1/2012
- <sup>19</sup> KRÄMER, Fritz. 750 Jahre Girkhausen. S. 136
- <sup>20</sup> HOFMANN, Jan Christof. Familienbuch Winnen/Nordeck. Grünberg 2005. S. 174
- <sup>21</sup> Die geistlichen Ritterorden nannten ihre Niederlassungen (Klöster der Ordensritter oder Ordenspriester) Kommende. Sie waren nicht nur Konvent, sondern auch Verwaltungseinheiten, die einem Komtur unterstanden.
- <sup>22</sup> BRAUMÜLLER, Wilhelm (Hrsg.). Deutsche Adelsproben aus dem Deutschen Ordens-Central-Archive. Band II, Wien 1868. S. 20, Nr. 4411
- <sup>23</sup> STAHR, Dr. Kurt. Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 8, Nr. 551, Laufzeit 1845, Marburger Sippenbuch Nr. 17 Familien Blatt Nr. 26-007 Bestand M. 34
- <sup>24</sup> Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 10C, Mass- und Rangierbuch Nr. 332
- <sup>25</sup> Ev. Kirchenbücher Pfarramt Ebsdorf, Geburtenbuch 1774 – 1830, Seite 62
- <sup>26</sup> LÖLKES, Helwig. (Lehrer). Schulchronik Leidenhofen, ungedruckt im Manuskript. Leidenhofen 1946 Hinweis: Haus Nr 23 ½ wurde 1931 abgerissen und ein Holzschuppen an seiner Stelle errichtet.
- <sup>27</sup> Die Höfe des Peter Riedesel und des Balthasar Riedesel sind im Kartenausschnitt der Leidenhöfer Ortsmitte von 1873 dokumentiert. Kalenderblatt Januar 2012, des Heimat und Kulturvereins Leidenhofen e.V.